

Einige Gedanken zur Arbeit des Jugendverbandes

Dennhardt, Rudolf

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dennhardt, R. (1988). *Einige Gedanken zur Arbeit des Jugendverbandes*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-401971>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Einige Gedanken zur Arbeit des Jugendverbandes

Verfasser: Dr. Rudolf Dennhardt

Juli 1988

Einige Gedanken zur Arbeit des Jugendverbandes

Die Liebe und Verbundenheit der Jugendlichen mit ihrer sozialistischen Heimat wird im entscheidenden Maße auch davon bestimmt, wie jeder Jugendliche tagtäglich immer wieder neu erfährt, daß seine Meinung in unserer Gesellschaft gefragt ist und seine aktive Teilnahme an der Planung, Realisierung und Kontrolle gesellschaftlicher Prozesse erwartet bzw. real gebraucht wird. In diesem Zusammenhang hat die FDJ, als ein wichtiger Träger und als Instrument sozialistischer Demokratie, vor allem zwei - in enger Beziehung zueinander stehende Funktionen - zu erfüllen. Der Jugendverband hat einerseits die Interessen der Jugendlichen in unserer Gesellschaft zu vertreten, wobei mit fortschreitender Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft aus der Interessenvertretung für die Jugend mehr und mehr eine Interessenvertretung durch die Jugend werden muß, um andererseits als Schule, Übungs- und Bewährungsfeld für die bewußte Wahrnehmung sozialistischer Demokratie zur kommunistischen Erziehung der Jugend beizutragen. Ausstrahlung, Wirksamkeit und Qualität der Verbandsarbeit werden von der Erfüllung dieser Funktionen bestimmt.

a) Verbundenheit der Jugendlichen mit der FDJ

Die Untersuchungen der letzten Jahre zeigen immer deutlicher, daß der Jugendverband diese gesellschaftlich wichtige Aufgabe und zugleich auch Erwartung in den Augen vieler Jugendlicher, nicht erfüllt.

Neueste Ergebnisse zur Umsetzung des FDJ-Aufgebotes "DDR 40" belegen, daß nur einem kleinen Teil der Jugendlichen (14 % ohne Einschränkung) das Gefühl vermittelt wurde, in seiner FDJ-Gruppe gebraucht zu werden. Die größten Defizite gibt es bei den Schülern. Lediglich 1 % der FDJ-Mitglieder ohne Funktion hat als Schüler gespürt: "Ich werde in meiner FDJ-Gruppe gebraucht".

Im Vergleich zum Jahre 1975 identifizieren sich deutlich weniger Jugendliche ohne Einschränkungen mit den politischen Zielen der FDJ (1975 - 41 %; 1988 - 17 %). Ein großer Teil der Jugendlichen sieht demzufolge nicht mehr ohne Vorbehalte im Jugendverband den Vertreter ihrer persönlichen Interessen. Das Verhältnis der Jugendlichen zu ihrem Jugendverband ist kritischer und distanzierter geworden, was mit dem Bestreben vieler Jugendlichen verbunden ist, sich dem direkten Einfluß der FDJ zu entziehen. So sind über

ein Drittel der Jugendlichen überzeugt, daß die meisten von ihnen nicht (mehr) der FDJ angehören, weil sich der Jugendverband zu wenig für ihre Interessen einsetzt.

b) Arbeit der Leitungen

- Manche Leitung des Jugendverbandes ist noch zu stark mit sich selbst bzw. wird weniger von ihren Mitgliedern, als vielmehr von den übergeordneten Leitungen beschäftigt. Darüber hinaus gibt es auch eine Reihe von FDJ-Gruppen und GO-Leitungen, die allein, ohne breiteste Unterstützung durch Partei und staatliche Leitung, durch Lehrer und Erzieher, nicht arbeitsfähig wären. Ein Zeugnis dafür ist u. a. auch die Tatsache, daß Ende April ein Drittel der Schüler (Schüler mit Funktionen im Jugendverband 15 %) noch nicht wußte, ob eine Mitgliederversammlung zum FDJ-Aufgebot durchgeführt wurde bzw. geplant ist. Die Arbeit des Jugendverbandes wird häufig mehr von den Lehrern und Erziehern, als von den FDJlern selbst getragen. Den Jugendverband erfahren, aufgrund der mangelnden Selbständigkeit, vor allem die Schüler und Lehrlinge kaum als Vertreter ihrer Interessen, sondern im wachsenden Maße als Instrument der Schulleitung, der Lehrer und Erzieher zur Durchsetzung von Ordnung und Disziplin und zur Übertragung gesellschaftlicher Aufgaben.
- Eine, in Untersuchungen oft vorgebrachte Kritik am Jugendverband ist der durch die Leitungen und Leiter ausgeübte Druck auf die Jugendlichen zum Eintritt in die FDJ und zur Teilnahme an gesellschaftlichen Veranstaltungen. Den FDJ-Gruppen und Grundorganisationen wird durch die Vielzahl der Vorgaben und Anweisungen übergeordneter Leitungen oft das Interesse und die reale Möglichkeit zur Umsetzung eigener Ideen und Vorschläge genommen. Initiativen der Mitglieder und Gruppen werden mit der Forderung nach vorheriger Erfüllung der meist administrativ erteilten Auflagen abgeblockt. Mit den Begriffen Formalismus, Starrheit und Bürokratismus wird von vielen Mitgliedern und Funktionären die von ihnen erlebte Leitungstätigkeit im Jugendverband charakterisiert, auch wenn seitens der Leitungen durchaus die "besten" Absichten bestehen.

- Unverkennbar sind die Bemühungen der Leitungen, durch eine Erweiterung ihrer Tätigkeits- und Verantwortungsbereiche mehr und mehr den vielfältigen Interessen der Jugendlichen zu entsprechen. Dieses Engagement wird auch von der Mehrzahl der Jugendlichen anerkannt. Das führt zwangsläufig zur höheren Belastung der zentralen Leitungen des Jugendverbandes. Mit ihrer bisherigen Arbeitsweise, für alles und jedem detaillierte Zielstellungen, Aufgaben, Ausführungs- und Abrechnungsbestimmungen vorgeben zu wollen, überfordern sich die Leitungen selbst und verdrängen die Erfüllung programmatischer, von untergeordneten Leitungen nicht übernehmbarer Funktionen aus ihrem Tätigkeitsbereich. Die zentralen Leitungen müssen von diesen den Formalismus fördernden und die Dynamik hemmenden Aufgaben befreit werden bzw. es muß ihnen auch die Möglichkeit genommen werden, sich durch vorgetäuschte Aktivität hinter einem Forderungskatalog gegenüber den untergeordneten Leitungen zu verstecken.
- Zugleich müssen die Verantwortung und der Handlungsspielraum der Gruppen und Grundorganisationen für eine selbständigere Teilnahme aller Mitglieder am gesellschaftlichen Leben erweitert werden. Diese Forderung wird auch von vielen FDJlern selbst erhoben. Die Bedeutung der Leitung wächst folglich nicht mit der Anzahl der auf- oder durchgestellten Forderungen, sondern mit der Organisation, Führung und Absicherung einer selbständigen Arbeit aller Mitglieder. Die oft noch einseitige Orientierung auf die Aufgaben der Leitungen führt zur ungerechtfertigten Entlastung der Nur-Mitglieder. Die Mehrzahl der Gruppenmitglieder sieht deshalb auch im FDJ-Aufgebot "DDR 40" keine Erweiterung ihrer Möglichkeiten für eine selbständigere und eigenverantwortlichere Gestaltung des Verbandslebens. Lediglich 6 % der Gruppenmitglieder ohne Funktion in der FDJ sind eindeutig der Meinung, daß mit dem neuen FDJ-Aufgebot die Möglichkeiten diesbezüglich erweitert werden.
- Die Arbeit mit Verpflichtungen und Aufträgen übergeordneter Leitungen (nicht nur Leitungen der FDJ) gegenüber den FDJ-Gruppen und Grundorganisationen bis hin zur Vergabe persönlicher Aufträge kann zweifelsohne wirksam zur Erziehung bei-

tragen. Diese Form der Leitungsarbeit darf nicht zur bestimmenden oder - wie es auch nicht selten anzutreffen ist - zum einzigen Instrument der Führungstätigkeit werden. Ohne die Einsicht in die Notwendigkeit sowohl der Aufgabe als auch der Art und Weise ihrer Übertragung bleibt der erzieherische Wert fraglich. Sie können zwar kurzfristig zu gewissen statistischen und ökonomischen Effekten führen, langfristig untergraben sie jedoch in dieser formellen, unpersönlichen Art der Führung das Gefühl der Verbundenheit der Jugendlichen mit der FDJ. Aus der Verbundenheit wird ein Gebundensein bzw. ein gebundenes Sein. Mit dem FDJ-Aufgebot "DDR 40" ist es uns bisher noch nicht gelungen, die Qualität der Arbeit mit persönlichen Aufträgen zu verbessern. 60 % der bisher vergebenen Aufträge basieren nicht auf einem zuvor geführten persönlichen Gespräch. Gerade die Arbeit mit persönlichen Aufträgen verlangt - neben einem hohen Niveau der Leitungstätigkeit - auch die aktive und zielbewusste Teilnahme der Gruppenmitglieder am Verbandsleben. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, besteht die ernste Gefahr, daß die Arbeit mit Verpflichtungen und persönlichen Aufträgen ihrem Zweck nicht gerecht wird.

c) Erwartungen an den Jugendverband

- Eine von der überwiegenden Mehrzahl der Jugendlichen aller sozialer Gruppen geäußerte Erwartung an die Leitungen des Verbandes besteht nach wie vor darin, daß sie enger mit den Mitgliedern zusammenarbeiten und ihre Interessen stärker beachten sollten. Das kommt auch in der Forderung zum Ausdruck, die Schwerpunkte und Inhalte eines FDJ-Aufgebotes vor ihrer Beschlußfassung mit den Jugendlichen zu beraten. Vor allem mit wachsendem Alter und Bildungsniveau erhöht sich das Bedürfnis und Interesse, mit eigenen Ideen und Vorschlägen die Verbandsarbeit zu bereichern.

Die Analysen zum FDJ-Aufgebot "DDR 40" ergeben, daß die Erwartungen der Jugendlichen eindeutig auf mehr Möglichkeiten zur selbständigeren Teilnahme und auf die Herausbildung einer ehrlichen, offenen und sachlichen Atmosphäre gerichtet sind. Die Mehrzahl der Jugendlichen erlebt noch zu selten wirkliche Verantwortung und Vertrauen im Jugendverband. So sind zwar drei Viertel der FDJ-Funktionäre der Ansicht, daß ihnen in der FDJ-Gruppe ver-

antwortungsvolle Aufgaben übertragen werden, jedoch die Masse (zwei Drittel der FDJler ohne Funktion) der Mitglieder ist anderer Meinung. Dem steht entgegen, daß nach neuesten Untersuchungen über drei Viertel der Jugendlichen (86 %) es als persönlich wichtig betrachten, daß das Ziel des FDJ-Aufgebotes, offen und ehrlich über die politischen Fragen unserer Zeit zu diskutieren, umgesetzt wird. Lediglich 4 % messen dem nur eine geringe persönliche Bedeutung bei.

- Ein zentraler Bereich, wo die Jugendlichen Verantwortung tragen wollen, wo sie Vertrauen erwarten und wo sie sich mit ihrem Wissen und Können einbringen wollen, besteht in ihrer Arbeit. Fast alle berufstätigen Jugendlichen erwarten z. B. von der FDJ, daß sie sich konsequent für die Klärung der Kritiken junger Werktätiger an der Arbeit im Betrieb einsetzt. Demgegenüber haben aber viel zu wenige der Jugendlichen in den letzten 2 Jahren die Erfahrung gewonnen, daß sie über die FDJ die Möglichkeit hatten, auf wichtige betriebliche Entscheidungen Einfluß zu nehmen. Fast die Hälfte der jungen Berufstätigen hat diese Erfahrung kaum oder überhaupt nicht gemacht.

Dieser Mangel führt auch dazu, daß das Verantwortungsbewußtsein für die Gesellschaft bei einer Reihe von Jugendlichen noch zu schwach ausgeprägt ist, führt zu unsachlichen Kritiken, Vorurteilen sowie zu unrealistischen Vorschlägen.

d) Studienjahr der FDJ

- Der Gegensatz zwischen den generellen Interessen der Jugendlichen und der tatsächlichen Teilnahme wird auch in der politisch-ideologischen Arbeit, dem Herzstück der Verbandsarbeit, deutlich. Wir konzentrieren uns in den weiteren Ausführungen vor allem auf das FDJ-Studienjahr, betonen aber nachdrücklich, daß die Möglichkeiten zur politisch-ideologischen Arbeit im Jugendverband allzuoft noch zu eng gesehen werden.
- Zur Zeit erreichen wir etwa zwei Drittel der Jugendlichen zumindest durch eine Form der politischen Schulung. Zwischen den Berufstätigen, den Lehrlingen und Studenten sowie zwischen den Genossen bzw. FDJlern und den nicht in der SED oder der FDJ organisierten Jugendlichen bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede.

Es sind vor allem die politisch bewußteren Jugendlichen, die durch die Schulungen erreicht werden. Demgegenüber nehmen von den ideologisch weniger gefestigten jungen Berufstätigen lediglich die Hälfte und von den nicht bzw. nicht mehr in der FDJ oder SED organisierten jungen Arbeitern nur etwa jeder Vierte an einer politischen Schulung teil.

Mehr als die quantitativen sind jedoch die qualitativen Aspekte zu bedenken. Die Mehrzahl der Teilnehmer am Studienjahr der FDJ beteiligt sich nur ungern. Selbst bei den jungen Genossen beträgt dieser Anteil nur ein Drittel. Bei den Nicht-Genossen sind es zwei Drittel. Somit ergibt sich, daß die zur Zeit praktizierte Form der politischen Schulung für viele Jugendliche keinen Anreiz bietet, auch weiterhin Mitglied der FDJ zu sein oder es (erneut) zu werden.

- Unsere Jugendlichen durchlaufen heute in der Regel eine mindestens zwölfjährige Ausbildung, in der die politische Bildung und Erziehung einen zentralen Stellenwert einnehmen. Verändert haben sich auch die Möglichkeiten der Medien. Damit sind auch günstigere Voraussetzungen dafür gegeben, um für die politische Schulung im Jugendverband neue, der Entwicklung der Gesellschaft und des Jugendverbandes entsprechende Ziele und Aufgaben setzen zu können. Das Studienjahr sollte nicht mehr vordergründig darauf beschränkt werden, zusätzlichen Unterricht für obligatorische Schulungsformen (Staatsbürgerkunde, Geschichte, MLG) zu leisten.
- Die bisherige Zielsetzung für das FDJ-Studienjahr ist auch noch zu einseitig auf die einzelnen Teilnehmer ausgerichtet. Der Beitrag zur Formierung und Entwicklung der FDJ-Gruppen zu sozialistischen Kollektiven wird nicht in ausreichender Weise ausgewiesen. Indem die Forderungen sowohl an die Teilnehmer als auch an die Kollektive systematisch erhöht werden, wird der Jugendverband noch mehr seiner Aufgabe bei der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen gerecht, wird die Freie Deutsche Jugend zur Schule und zum Garanten engagierter gesellschaftlicher Arbeit.

Die Wirksamkeit einer zentral geleiteten politischen Schulung kann nicht daran gemessen werden, ob in allen Veranstaltungen Monat für Monat die gleichen Themen mit den gleichen Schwerpunkten und nach Möglichkeit auch noch mit übereinstimmenden "persönlichen" Schlußfolgerungen abgehandelt werden, sondern vielmehr davon, bis zu welchem Grade die FDJ-Gruppen in der Lage sind, selbständig und verantwortungsbewußt eine politisch-ideologisch wirksame Arbeit zu führen.

Insgesamt stellt sich für den Jugendverband mit wachsendem Nachdruck die Aufgabe, die Verbundenheit mit den Jugendlichen zu vertiefen. Die Funktion des Jugendverbandes als Interessenvertreter der Jugendlichen muß in erster Linie in der tagtäglichen Verbandsarbeit erlebbar werden.

Die Jugendlichen erwarten von der FDJ, daß sie noch mehr Möglichkeiten erhalten, um auf der Grundlage einer ehrlichen, offenen und sachlichen Atmosphäre mit ihren Ideen und Vorschlägen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Vor allem die FDJ-Gruppen und Grundorganisationen müssen mehr Verantwortung für die Führung und Gestaltung der Verbandsarbeit übernehmen.

Der Jugendverband kann sich auf die Selbständigkeit und Umsicht, auf das Engagement seiner Mitglieder stützen. Die weitere Entfaltung der innerverbandlichen Demokratie, der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sind sowohl für die Leitungen, aber insbesondere für die Mitglieder ein an die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gebundener Lernprozeß. Bevormundungen und Gängeleien sind ungeeignete Formen, um Fehler zu vermeiden.